



Klein, aber heftig: Klaus-Dieter Becker zeigt die beiden Funde aus seinem Garten. Eines durchschlug die Doppelstegplatte im Dach seines Wintergartens. Doch die Stücke stammen nicht aus dem All, wie sich jetzt herausstellte.

FOTO: GERALD DUNKEL

Meteorit war ein illegaler Böller

Steine durchlöcherten im Januar Scheiben und Mülltonne in Herford und Paderborn

VON GERALD DUNKEL

■ **Herford/Paderborn.** Mitte Januar durchschlug ein 24 Millimeter großes steinähnliches Gebilde eine Scheibe des Wintergartens von Klaus-Dieter Becker in Herford. Ähnliches passierte in der Nähe von Paderborn. Als Ursache nahmen die Betroffenen einen Meteoritenhagel an. Doch das vermeintlich kosmische Ereignis ist eher ein Fall für die Polizei.

Ein Knall – mehr hatte Klaus-Dieter Becker (69) am Abend des 17. Januar nicht vernommen. Erst am nächsten Morgen bemerkte Ehefrau Christel, dass eine Jacke ihres Mannes, die im Wintergarten über einem Stuhl hing, vom Regen nass war. Im Dach aus stabilen doppelwandigen Kunststoffplatten war ein kreisrundes Loch. Auf dem Boden vor einem Blumentopf lag ein fast weißes zylinderförmiges Stück Stein.

An jenem Wochenende nahmen viele Menschen in Norddeutschland ein Wetterleuchten wahr, das laut Experten der Deutschen Luft- und Raumfahrtbehörde durch einen in der Erdatmosphäre verglühenden Meteoriten hervorgerufen wurde. Becker erfuhr davon aus den Nachrichten und führte seinen Fund im Wintergarten auf dieses kosmische Phänomen zu-

rück. Kurz zuvor wurde in Marienloh bei Paderborn eine Mülltonne von einem ähnlichen Geschoss durchlöchert.

René Steimel von der Hochschule OWL in Lemgo nahm sich der Sache an und untersuchte die Funde. „Wir sind relativ schnell zu dem Schluss gekommen, dass es sich bei den Stücken um Gips handelt.“

Dass die zylindrischen Geschosse aber nicht aus den Weiten des Alls stammen, bestätigte sich, als René Steimel Kontakt zum Landeskriminalamt (LKA) Schleswig-Holstein aufnahm, das zum Jahreswechsel nach Besitzern von sogenannten „Polen-Böllern“ fahndete. Steimel erinnerte sich an einen Nachrichtenbeitrag von Ende Dezember,

„Kosmische“ Wucht

■ Dass die illegalen pyrotechnischen Importe aus Osteuropa mit Vorsicht zu genießen sind, zeigt nicht nur die Tatsache, dass Teile daraus stabile Kunststoffscheiben durchlagen können. Tests des LKA Schleswig-Holstein zeigen, dass selbst eine Telefonzelle der Wucht dieser auf dem Schwarzmarkt erhältlichen Sprengsätze nicht standhält. Ein weiteres Problem sei dabei die nicht standardisierte Abbrenndauer der Zündschnur. (ged)

in dem der LKA-Beamte Jürgen Kroll vor diesen unsicheren Feuerwerksimporten warnte.

Kroll kamen die weißen Fundstücke aus Herford und Marienloh bekannt vor. „Das sind Presslinge, mit denen das Schwarzpulver in diesen illegalen Böllern verdichtet wird“, sagt er. 2006 gab es laut LKA Schleswig-Holstein einen Todesfall, bei dem einer dieser Gipspropfen in den Kopf eines Menschen eingedrungen war. „Die Kraft dieser Sprengkörper ist enorm“, sagt Jürgen Kroll. Das hätten Tests ergeben (siehe Info-Kasten).

Der Knall, den Klaus-Dieter Becker am Abend des 17. Januar gehört hatte, war somit allem Anschein nach nicht kosmischen Ursprungs, sondern die Explosion eines illegalen Böllers, der in der Nähe seines Wohnhauses gezündet worden war. Durch die Sprengkraft wurde der Pressling aus Gips durch die Scheibe seines Wintergartens getrieben.

Vergangene Woche fand er zwei weitere Gipsstücke im Garten – und weitere Löcher am Wintergarten. Um die Schadensregulierung durch die Versicherung muss sich der Rentner vermutlich aber keine Sorgen machen. Bei einem Meteoritenhagel hätte es sich um „höhere Gewalt“ gehandelt. Je nach Klausel in der Police könnten solche Schäden von der Erstattung ausgeschlossen sein.



Nichts fürs Feuerwerk: Die ausrangierte Telefonzelle hält dem Druck des illegalen Importböllers nicht stand.

FOTO: LKA SCHLESWIG-HOLSTEIN